

# Liechtensteiner Volksblatt



**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.— halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Schweiz IX 2688) Oesterreich ganzjährlich S 17.70, halbjährlich S 8.85, vierteljährlich S 4.50 (Postfach-Konto D 111.699). Deutschland halb, Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Das übrige Ausland halb, Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.20. Amerika ganz, Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 10.—, vierteljährlich Fr. 5.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstgelegenen Postämter; die Verordnungen des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Sphelintal), Tel. Nr. 100. Schriftleitung: Sbaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 43.

**Anzeigenpreise:** die Spalte: Col. 2.50, 1.50, 1.00, 0.75, 0.50, 0.25  
 Inland 10 Cts. 20 Cts. 30 Cts. 40 Cts. 50 Cts.  
 Abgrenz. Abt. (Sargans u. Senn.) 15 Cts. 20 Cts. 30 Cts. 40 Cts. 50 Cts.  
 Uebrige Schweiz 18 Cts. 25 Cts. 35 Cts. 45 Cts. 55 Cts.  
 Ausland 20 Cts. 30 Cts. 40 Cts. 50 Cts. 60 Cts.  
 Anzeigenannahme für das Inland und Schweiz: Erstellung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43.  
 Anzeigenannahme für das Abt. Schweiz und Ausland: Schweizer-Anzeigen A.G. St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Kantone.

Organ für amtliche Kundmachungen

## Aus der Landtagsitzung

vom 20. Jänner 1932.

(Fortsetzung.)

Anwesend alle Abgeordneten mit Ausnahme des J. Kat J. Ospelt. Als Regierungsvertreter fungiert Reg.-Chef Dr. Soop.

Von 9 bis 11 Uhr findet eine Vorbesprechung im Konferenzzimmer statt, jodann beginnt die öffentliche Sitzung im Landtagsaal.

**Subventionsgesuch der Gemeinde Triefen.** Die Gemeinde hatte auf der Alpe Lavenna verschiedene dringende Arbeiten auszuführen und bittet um einen angemessenen Landesbeitrag.

Der Landtag bewilligt einstimmig in Anlehnung an den Antrag der Regierung und der Finanzkommission eine 20 prozentige Subvention, d. i. Fr. 864.70.

**Subventionsgesuch der Gemeinde Ruggell zu den Renovationskosten des Schulhauses,** das sich in reparaturbedürftigem Zustande befindet.

Der Landtag bewilligt eine Subvention von 20 Prozent der auflaufenden Kosten, d. i. Fr. 208.90. Der Beschluß erfolgt einstimmig.

**Gesuch der Gemeinde Balzers um einen Landesbeitrag zu den Anschaffungskosten einer Motorpflüge**

Finanzkommission und Regierung beantragen eine Subvention von 25 Prozent der Anschaffungskosten. Diese werden sich ca. auf Fr. 4 bis 5000 belaufen. Einstimmig gutgeheßen.

**Subventionsgesuch der Allgenossenschaft Gaspahl.**

Die Allgenossenschaft erstellte im abgelaufenen Jahre einen Weg vom Unterfah auf das Oberfah. Ferner wurden die Schweinefälle auf dem Oberfah neu eingebaut. Desgleichen wurden Weidewerksarbeiten in erheblichem Maße durchgeführt.

Der Landtag bewilligt gemäß dem Antrage der Finanzkommission und der Regierung eine 20prozentige Subvention zu den aufgelaufenen Kosten mit Ausnahme der Weidewerksarbeiten, da dies eine immer wiederkehrende Arbeit ist.

**Gesuch der Gemütsbau- und Wertungsgenossenschaft Sbaan.**

Regierungschef erläutert die dem Gesuche zugrunde liegenden und berücksichtigungswürdigen Momente, deren zufolge die Regierung und die Finanzkommission eine auf das Jahr

1931 zurückwirkende Subvention von Fr. 400.— beantragen.

Der Landtag bewilligt einstimmig die beantragte Subvention.

**Gesuch der Allgenossenschaft Vaduzer-Waldbau** für die Erstellung einer von der Landesgenossenschaft angeregten Wasserleitung in Thäle und zu den notwendigen gewordenen inneren baulichen Einrichtungen l. Unterfahfall. Die von der Finanzkommission und der Regierung beantragte Subvention von 20 Prozent sämtlicher Kosten wird seitens des Landtages einstimmig bewilligt.

**Abg. Schäfer:** Bei den Budgetberatungen haben die Abgeordneten ihre Wünsche vorgebracht. Die besprechenden Staatsingenieur erlauben noch eine Mehrausgabe. Ich möchte nun mit einem lang schon geachteten Bursche von Triefenberg an den Landtag herantreten. Es wäre dies die Verwirklichung des Baues des Rufftunnels Steg-Gnapp. Ein solcher Tunnel käme der Bauernbevölkerung sehr zugute, die Arbeiter hätten Verdienst. Ich möchte nun erlauben, daß vonseiten des Bauamtes ein generelles Projekt mit einem ungefähren Kostenvoranschlag vorgelegt würde. Der Landtag würde sie zu gegebener Zeit in Behandlung ziehen.

**Fr. Walser:** Ist nicht ein generelles Projekt vorhanden? Ich habe eine Planrisse beim Landestechniker gesehen.

**Jerdi Risch:** Bei der Kanalabstimmung war diese Sache sehr akut. Man war sich aber nicht klar über die Führung des Tunnels. Ich möchte Schäfer unterstützen, daß in dieser Hinsicht bald wieder etwas Bestimmtes geschieht.

Der Landtag beschließt nun einstimmig die Vorlage eines generellen Projektes und eines Kostenantrages.

**Gesetz betr. die Taxen für die Geburten.** Das Gesetz bestimmt, daß die Geburtstaxen von im Lande wohnhaften Bürgern vom Lande getragen werden. Um die Erhaltung dieser Hilfe haben auch Liechtensteiner im Auslande und Ausländer in Liechtenstein nachzulassen die Berechtigung. Das Gesetz wird beschloffen und als nicht dringlich erklärt.

**Entwurf zur Abänderung des Stuergesetzes.**

Nach erfolgter Aufklärung wird die Abänderung des Art. 60 des Stuergesetzes vom 11. Jänner 1923 beschloffen. Diesem Beschluß zufolge wird für die Inventarisierung zu Lasten des Nachlasses eine Gebühr von 2 Promill vom Reinertrögen erhoben. Während bis jetzt diese Gebühr auch für die

Schulden bezahlt werden mußte, soll in Hinblick dies ausgeschaltet sein.

Nach Befürwortung des Abg. Risch jr. wird zur Abstimmung geschritten, welche die einstimmige Annahme der Gesetzesänderung ergibt.

**Expropriationsgesuch der Gemeinde Rauren.**

Das bei der beschloffenen Wasserverordnung allfällige notwendige Expropriationsrecht, sofern eine Einigung mit den Bodenbesitzern auf gutlichem Wege nicht erzielt werden kann, wird vom Landtage einstimmig zugestanden.

**Clearing-Abkommen,** womit die Schweiz den Zahlungsverkehr mit Oesterreich und mit Ungarn regelt.

Die Anwendung dieses Abkommens auf Liechtenstein ist durch den Zollanschluß ohne weiteres bedingt. Nachdem durch die Publikation dieses Abkommens in der Eidgen. Gesetzsammlung dasselbe bundesrechtlich Gesetzkraft erlangt hat, muß auch liechtensteinerseits eine Bekanntmachung dieser Abkommens, d. i. das schweizer-österreichische und das schweizer-ungarische Abkommen für die Zahlungsverkehrung aus dem schweizer-österreichischen und schweizer-ungarischen Warenverkehr erfolgen.

Der Landtag beschließt einstimmig, die im Entwurf vorliegende Bekanntmachung zu erlassen, monach diese Vereinbarungen auch auf das Fürstentum Liechtenstein Anwendung haben.

**Eingabe der Herren Abg. Walser Jrb., Franz Soop und Oswald Walser**

auf Schaffung eines moderneren Wahlsystems bezug. Abänderung des bestehenden Wahlsystems. Zu Frage käme das Proporz-Wahlsystem oder ein in der Öffentlichkeit schon rege diskutiertes neues Wahlsystem, nach welchem jede Gemeinde mit über 300 Einwohnern ihren Abgeordneten selber wählt und die restlichen fünf Abgeordneten vom ganzen Lande in einem Wahlkreise mit der Wahlgabe gewählt werden, daß einer dieser fünf Abgeordneten auf das Unterland entfallen muß.

**Fr. Walser** verliest hierzu einen Motivenbericht und führt noch weiter mündlich aus, daß durch diesen neuen Vorschlag zwei Grundzüge dokumentiert seien und zwar: 1. daß in jeder Gemeinde jener Abgeordnete gewählt werde, der das absolute Vertrauen der Gemeinde besitzt und 2. durch die Wahl der fünf Abgeordneten in einem Wahlkreise die Garantie geschaffen ist, daß diejenige Partei im Lande, die die größte Stimmenzahl auf sich vereinigte, auch die

Wahrheit in der Vertretung hat, sei es dann nun diese oder jene Partei. Etwasige Einwände, daß dieses Wahlsystem zu Gunsten der Bürgerpartei spreche, sind nicht stichhaltig, da die Stimmung im Lande sich ändern kann. Ich stelle den Antrag, der Landtag möge die Regierung beauftragen, eine Volksbefragung im Sinne des vorliegenden Antrages zu veranstalten. Eine Verzögerung der Wahlen dürfte nicht eintreten, da diese Volksbefragung in einigen Wochen durchgeführt ist.

**Hallo Katharina!**

wohin so eiligen Schrittes?

Zum

**Ausverkauf**

zu

**Emil Ospelt!**

**Jerdi Risch:** wünscht vor allem, daß die Wahlen unbeschadet im Februar oder März stattfinden sollen und daß die Regierung die Sache raschmöglichst beschleunigen sollte.

**Regierungschef** weist darauf hin, daß die Volksbefragung in kurzer Zeit möglich ist, jodann kann auch eine allfällige Gesetzesänderung und die Durchführung der Wahlen zeitgerecht anberaumt werden.

**Wallner** redet dem in Aussicht genommenen Wahlmodus das Wort und erblickt darin einen Fortschritt und einen weiteren Ausbau des bestehenden Wahlsystems.

Nach einer kurzen Debatte stellt der Präsident den Antrag, daß die Regierung beauftragt werde, das Volk zu befragen, ob die bestehenden Wahlen nach dem vorgeschlagenen Wahlmodus durchgeführt werden sollen, zur Abstimmung.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. (Schluß der Sitzung.)

**Zeuilleton.**

**Das Waisenkind.**

Sie sah keine Hände.

„Ich bin doch von Rainau her an Einsamkeit gewöhnt, Onkel Gregor. Und hier habe ich dich — wie sollte ich mich da einsam fühlen? Wenn du nur bei mir bist.“

Er zog sie in seine Arme.

„Nun, für ein wenig Abwechslung werden wir, Hans von Rainau und ich, schon sorgen. Also, gute Nacht, Milly, laß dir etwas Schönes träumen. Der erste Traum im fremden Land soll ganz sicher in Erfüllung gehen.“

Sie sah ihn schelmisch an. Ja — sie hatte es gelernt, zu lachen. Und die letzte Schelmerei klebte sie entzückend. Sie mußte auch genau, diese kleine Coa, daß Onkel es ganz fach, wenn sie lachte.

„Dann will ich mich bemühen, zu träumen, daß du immer zu mir gehst mit mir bist als blauer und daß auch Rainau von Rainau mit mir zufrieden sein wird.“

„Das wirst du nicht erst zu träumen brau-

chen. Also, gute Nacht, Milly, schlaf gut. Morgen früh brechen wir zeitig auf.“

„Gute Nacht, Onkel Gregor!“

Dieser ging zu Rainauer Foyerkamp zurück und Milly legte sich zur Ruhe.

Sie schlief fest und traumlos bis zum Morgen. Als sie geweckt wurde, fuhr sie aus tiefem Schlaf empor und sah sich erstaunt in dem fremdartigen Hotelzimmer um.

Sie wußte im ersten Augenblick nicht, wo sie sich befand! Aber gleich kam die Erinnerung wieder; und nachdem sie einen Blick auf die hübsche Armabanduhr geworfen hatte, die ihr Onkel Gregor in Erinnerung gekauft hatte, sprang sie aus dem Bett.

Glück und behende beendete sie ihren Anzug. Nur die Zöpfe hielten sie wieder lange auf. Aber sie war doch pünktlich zur festgesetzten Zeit fertig.

Der Onkel erwartete sie auf der Hotelterrasse.

„Weinade hätte ich mich verspätet, Onkel Gregor. Ich erwaarte erst, als ich geweckt wurde, und die bunnen, langen Zöpfe halten mich immer so lange auf.“

Er sah lächelnd auf die bunnen, langen Zöpfe, die sich fest leicht und anmutig um den feinen Wädchenskopf legten. Sie wußten ja jetzt nicht mehr so fest geflechtet werden wie

in Rainau, und Milly hatte es schnell gelernt, sie grazios zu ordnen und sich kleidam zu krüseln. Ihr schönes Haar war schon viel herumwendet worden, aber in dieser Beziehung kannte sie keine Eitelkeit.

„Wenn die Damen wußten, was für Mühe und Plage mir mein Haar macht, würden sie mich nicht darum beneiden,“ hatte sie einmal gesagt. Onkel und Nichte frühstückten nun zusammen und begaben sich dann, nach malaysischen Dienern gefolgt, die ihr Gepäck trugen, auf den Flußdampfer.

Und nun erlebte Milly zum ersten Mal die herrliche Fahrt in das Innere Sumatras. Vor ihren ertrunkenen Augen toten sich alle Wunder der Tropenwelt auf. Sie sah den majestätischen Urwald an den Ufern des Meeri, in dem noch erfrischendem Regen alles in wunderbarer Uppigkeit emporblüht, sah die malaysischen Dörfer zwischen Reisfeldern liegen und schlanken Palmen zum Himmel emporstreben. Immer neue, wechselvolle Bilder fesselten ihre Augen, und Onkel Gregor erklärte ihr alles, was sie wissen wollte.

Am Spätnachmittag langten sie an der Anlegestelle des Dampfers unweit Sabori an. Hier erwarteten sie mehrere Diener und zwei Ochsenkarren, der eine für das Gepäck, der andere zur Beförderung von Onkel und Risch-

te. Der letztere sah bedeutend eleganter aus und hatte bequeme, gepolsterte Sitze. Schnell wurde von den Dienern das Gepäck verladen, und dann ging es aufwärts durch Kaffee-, Baumwoll- und Reisfelder, durch Palmendünen und eine tropische Blumenpracht, die süße Dufte ausströmte und das Auge durch eine herrliche Farbensinfonie entzückte. Die Schönheit dieser Landschaft steigerte sich, je höher man kam, und gipfelte in den paradisiischen Gärten oben auf dem Bergplateau, rings um Hans von Rainaus Haus.

Dieser stand auf der obersten Treppe mit vor seinem Hause, die Sand besattelt über die Augen gelegt — eine stolze, stoffliche Erscheinung. Er sah den Ankommenden entgegen und eilte, als sie sich dem Hause näherten, auf sie zu.

Als die Ochsenkarren jetzt hielten, hob er Milly heraus und sah ihr mit strahlender Freude ins Gesicht.

„Herzlich willkommen in Sabori! Was für eine reizende Juffrau ist aus meinem kleinen Niohöpchen geworden. Und — wie Sie Ihrer Mutter ähnlich sind, Milly,“ sagte er, ließ bewegt und streichelte ihre kleinen Hände.

„Milly hat sich den dem großen stofflichen Mann empor. Sie hatte sich Hans von Rainau ganz